

Barth, E. (Hrsg.)/ Böttger, B. (Hrsg.)/ Ghattas, D. C. (Hrsg.)/ Schneider I. (Hrsg.): Inter, Erfahrung intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter. Berlin 2013

Dieser Band bringt Texte und Kunstwerke von intergeschlechtlichen Menschen aus verschiedenen Regionen der Welt zusammen, ergänzt um ausgewählte solidarische Texte.

Dreizehn Autor\_innen geben mit ihren Texten Einblicke in ihre Erfahrungen in mehr als zehn verschiedenen Ländern (Argentinien, Australien, Costa Rica, Deutschland, Schweden, Serbien, Südafrika, Taiwan und der Türkei, wobei die Autor\_innen teilweise auch ihre Lebenserfahrungen aus weiteren Ländern einbringen). Dazu sind im Buch Gemälde und Fotos von drei inter\* Künstler\_innen, ebenfalls aus verschiedenen Ländern, zu sehen.

Als Herausgeber\_innen haben wir uns bemüht, mit einer Einleitung, einem Glossar und einem Ressourcen-Teil weitere Informationen zu liefern, die für ein Verständnis der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation in Deutschland und eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema hilfreich sind.

Die meisten Beiträge thematisieren persönliche Erfahrungen, viele darüber hinaus den Aktivismus, mit dem die Autor\_innen für ihre Rechte und gesellschaftliche Anerkennung kämpfen. Rechtliche Fragen sowie die Rolle der Medizin werden ebenfalls behandelt. Das Buch entstand vor dem Hintergrund, dass intergeschlechtliche Menschen bis heute fast überall auf der Welt vielfältigen Menschenrechtsverletzungen, Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt sind. Auch von diesen traumatischen Erfahrungen und ihren Folgen berichten die Texte und Bilder. In erster Linie zeichnen sie sich jedoch durch ihren Mut und ihre Stärke aus und durch die positive Einstellung, mit der die Autor\_innen und Künstler\_innen ihren Weg gehen und ihre Kämpfe führen.

Bartsch, A. (Hrsg.)/ Wedl, J. (Hrsg.): Teaching Gender?, Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld 2015

Schule ist kein geschlechtsneutraler Raum. Asymmetrische Geschlechterverhältnisse und Stereotype werden in Lehrmaterialien, Unterrichtsgestaltungen und Interaktionen vielfach (re-)produziert. Eine reflektierte Pädagogik ist gefragt, um den Zweigeschlechtlichkeit zementierenden Differenzierungen entgegenzuwirken. Auf die Gender Studies aufbauend und ausgehend von MINT-Fächern, Sprachunterricht, ästhetischen Fächern sowie »Gesellschaft lernen« werden in diesem Buch konkrete Analysen und exemplarische Umsetzungsbeispiele für den Schulunterricht präsentiert. Weitere Beiträge stellen zudem erprobte Konzepte zur Integration von Gender in die Lehramtsausbildung vor.

Bauer, H./ Höcker, B./ Homolka, W./ Mertes, K.: Religion und Homosexualität. Aktuelle Positionen. Göttingen 2013

In den monotheistischen Hauptreligionen der Welt ist die sexuelle Lust am eigenen Geschlecht mindestens umstritten, meistens wird sie abgelehnt und unter Strafe gestellt. Bis auf ausdrücklich liberale Lesarten wird dabei Sexualität immer auf einen einzigen Aspekt beschränkt: die Fortpflanzung. In den verschiedenen Theologien, den Auslegungen der jeweiligen Heiligen Schriften, gibt es jedoch Deutungsmaterial, das die Liebe zwischen Menschen gleichen Geschlechts aufgreift und von ihr erzählt - aber in den volksfrommen Lebensweisen bleibt man konservativen, traditionellen Verständnissen verhaftet: Homosexuelles gilt wahlweise als Sünde, Krankheit, gar Perversion. Wer schwul oder lesbisch lebt, hat es schwer, gleichwertiger Teil eines dieser Glaubenssysteme zu sein. Allein liberale Gruppen von Judentum und Protestantismus integrieren nichtheterosexuelle Beziehungen aktiv in ihr Gemeindeleben. Wenigstens in den europäischen, nordamerikanischen oder ozeanisch-industriellen Ländern werden mehr und mehr theologische Leseweisen kultiviert, die die strikt heteronormative Interpretation unterlaufen, und sie damit historisierend revidieren. Der Band versammelt vier Lesarten religiöser Schriften und Überlieferungen, die den aktuellen Diskurs der Debatten um Homosexualität und Religion widerspiegeln.

Beck, L. (Hrsg.)/ Rieken, L. (Hrsg.): Gender – Schule – Diversität. Genderkompetenz in der Lehre in Schule und Hochschule. Marburg 2014

Seit mehr als einem Jahrzehnt versuchen Schul- und Hochschulreformen, Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in naturwissenschaftlich-technischen Fächern herzustellen, und zwar ohne Jungen bzw. Männer künstlich zu benachteiligen. Die Erfolge sind gering und diese Stagnation verlangt nach einer genaueren und aktualisierten Problembestimmung. Die Kategorie „Geschlecht“ spielt auf der Ebene pädagogischen Handelns neben Diversität oder Heterogenität immer noch eine entscheidende Rolle.

Die Beiträge in diesem Band offenbaren die „Baustellen“ der Diskussion um das Thema Gender in der Lehre von Schule und Hochschule im Spannungsfeld von doing gender (der Zuschreibung von Geschlecht) und doing discipline (dem Wissenschaftsverständnis und der Lehr-Lernkultur in den Fächern). Sie bieten einen sowohl praxisorientierten als auch analytischen Zugang zur Umsetzung gendersensiblen Unterrichts an Schulen und stellen dabei die strukturellen Bedingungen der Lehramtsausbildung an der Hochschule auf den Prüfstand.

Blacker, T.: Boy2Girl. Weinheim 2006

Matts Leben in London wird erschüttert, als seine Eltern den Cousin Sam aus den USA bei sich aufnehmen. Sam ist 13, wie Matt, aber scharfzüngig und anstrengend. Eine Mutprobe wird ihn schon ruhigstellen, denken Matt und seine Freunde: Sam soll sich in der ersten Woche als Mädchen in der Schule vorstellen. Entsetzt stellen sie fest, dass Sam die Mutprobe nicht nur annimmt, sondern sie mit Bravour zu bestehen scheint. Dann taucht auch noch sein krimineller Vater in London auf. Gut, dass Sam jetzt wenigstens weiß, wer er sein will!

Breckenfelder, M. (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven. Leverkusen 2015

Wie tolerant und sachkundig wird an unseren Schulen mit Homosexualität wirklich umgegangen? Aus der Perspektive der evangelischen Religionspädagogik heraus nehmen die AutorInnen dieses Thema interdisziplinär in den Blick. Dabei steht die Frage im Zentrum, wie mit der wachsenden Pluralität der Lebensformen zukünftig an Schulen umgegangen werden kann. In besonderer Weise untersucht der Band, wie zukünftige LehrerInnen schon in ihrer universitären Ausbildungsphase auf den Umgang mit dem Thema der geschlechtlichen Vielfalt und homosexuellen Orientierung vorbereitet werden können.

Boller, S. (Hrsg.)/ Rosowski, E. (Hrsg.)/ Stroot, T. (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim 2007

Das Thema Heterogenität hat seit PISA einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Diskussion. Dieses Buch zeigt, wie Vielfalt für Schule und Unterricht fruchtbar gemacht werden kann. Stichworte dabei sind: individuelle Förderung, neue Lernkultur, Förderdiagnostik, Flexibilisierung von Bildungswegen. Im Mittelpunkt des Buches stehen praxisorientierte Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Dabei spielen Konzepte der Sprachförderung ebenso eine Rolle wie problem- und erfahrungsorientierter Unterricht, Schulsozialarbeit und Fragen der Unterrichtsevaluation. Der Band beginnt mit einer theorieorientierten Einführung in die Themen "Vielfalt im Schulwesen" und "Vielfalt als Forschungsthema"

Bruns-Bachmann, P. (Hrsg.)/ Koppermann, C. (Hrsg.)/ Timmermanns, S. (Hrsg.)/ Tuidter, E. (Hrsg.)/ Müller, M. (Hrsg.): Sexualpädagogik der Vielfalt, Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim 2012

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Im „ersten werden die als Grundlagen herangezogenen Prinzipien der sexualpädagogischen Didaktik und Methodik dargestellt. Der zweite, wesentlich ausführlichere Teil stellt die gesammelten sexualpädagogischen Methoden zu verschiedenen Themenbereichen dar.“

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.): Forschung im Queerformat. Aktuelle Beiträge der LSBTI\*-, Queer- und Geschlechterforschung. Bielefeld 2014

Menschen, die nicht ins heteronormative Raster der Gesellschaft passen, werden auch heute noch in vielen Lebensbereichen benachteiligt. Forschung und Wissensvermittlung helfen, diesen Diskriminierungen und bestehenden Vorurteilen zu begegnen und Akzeptanz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans\* und Inter\* (LSBTI\*) aufzubauen.

So beschäftigen sich zahlreiche Forschungsarbeiten mit den Lebenswelten von LSBTI\* in Vergangenheit und Gegenwart. In bisher einzigartig vielfältiger Zusammenstellung geben Expert\_innen in diesem Band einen Einblick in ihre LSBTI\*-Forschungsarbeit und diskutieren aktuelle Forschungsperspektiven. Die Beiträge zeigen Forschungslücken auf und erörtern die gesellschaftliche Bedeutung von »Forschung im Queerformat«.

Butler, J.: Das Unbehagen der Geschlechter. Gender Studie. Frankfurt am Main 2014

"Die zeitgenössischen feministischen Debatten über die Bedeutungen der Geschlechtsidentität rufen immer wieder ein gewisses Gefühl des Unbehagens hervor, so als ob die Unbestimmtheit dieses Begriffs im Scheitern des Feminismus kulminieren könnte. Möglicherweise muß aber dieses Unbehagen nicht zwangsläufig mit einer negativen Wertigkeit behaftet sein. Im herrschenden Diskurs meiner Kindheit galt ›Schwierigkeiten machen‹ als etwas, das man in keinem Fall tun durfte, und zwar gerade, weil es einen ›in Schwierigkeiten bringen‹ konnte."

Czollek, L. C./ Perko, G./ Weinbach, H.: Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorie, Training, Methoden, Übungen. Weinheim 2012

Welche Handlungsoptionen haben wir gegen (strukturelle) Diskriminierung? Das von den Autorinnen entwickelte Social Justice und Diversity Training als Antidiskriminierungstraining ist im Bildungsbereich im deutschsprachigen Raum zunehmend bekannt. Es liegt nun erstmalig als Publikation vor und stellt die Besonderheiten dieses Trainings, Theorienbezüge, historische Kontexte und vor allem Methoden und Übungen für die Praxis anwendbar vor.

Dräger, T.: Gender Mainstreaming im Kindergarten. Stuttgart 2008

Tanja Dräger bietet in ihrem Buch einen einführenden Überblick über die politische Strategie des Gender Mainstreaming und bezieht diese ganz konkret auf ein Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, nämlich die Arbeit im Kindergarten. Was bedeutet Gender Mainstreaming? Was kann unter einer geschlechtergerechten Pädagogik verstanden werden? Wie kann Gender Mainstreaming im Kindergarten direkt umgesetzt werden? Welche Erfahrungen haben Erzieherinnen und Erzieher schon gesammelt? Was können die einzelnen Akteurinnen und Akteure konkret tun, um zu einem geschlechtergerechten Miteinander zu gelangen? Welche Möglichkeiten der Umsetzung entstehen gerade durch die Erweiterung der Kindergärten zu Familienzentren? Tanja Dräger zeigt konkrete Ansatzmöglichkeiten zur Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming im Kindergartenalltag auf.

Eisenbraun, T. (Hrsg.)/ Uhl, S. (Hrsg.): Geschlecht und Vielfalt in Schule und Lehrerbildung. Münster 2014

Bei der Optimierung vieler Lehr- und Lernprozesse spielen Gender- und Diversitätskompetenzen eine wichtige Rolle. So ermöglicht eine gendersensible Bildungsarbeit, unterschiedliche Interessen von Mädchen und Jungen als gleichwertig anzuerkennen und zugleich individuelle Persönlichkeitspotentiale auszuschöpfen. Umso verständlicher, dass die Verantwortung der Lehrkräfte sowie die Anforderungen an einen Unterricht, der diese Faktoren berücksichtigt, stetig wachsen. An dieser Stelle knüpft der vorliegende Band an, der auf das dritte Gender-Schule-Symposium (Marburg, 2013) zurückgeht. Folgende Fragestellungen werden behandelt: Wie muss die (Aus-)Bildung von Lehrkräften mit dem Ziel einer höheren Gender- und Diversitätskompetenz konzipiert sein? Wie groß ist der Einfluss soziokultureller Faktoren auf den Bildungserfolg? Wie verhält es sich mit der Sichtbarkeit von lesbischen, schwulen und bisexuellen Lebensweisen in Schule und Unterricht? Wie kann die Unterrichtsqualität in den MINT-Fächern verbessert werden? Die thematische Vielfalt dieser und vieler weiterer Beiträge spiegelt die aktuellen Forschungsdiskussionen wider und führt dem Leser deren Aktualität und Brisanz vor Augen. Der Band möchte alle, die an Erziehungs- und Bildungsprozessen beteiligt sind, für dieses komplexe Thema interessieren und sensibilisieren und so dessen gesamtgesellschaftliche Bedeutung in den Fokus rücken.

Felix, M.: Wer hat Angst vorm Regenbogen?, Wie schulische Aufklärungsprojekte Vorurteile gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt reduzieren können. Marburg 2015

Eine starre Schullandschaft droht sich von der Lebensrealität der Lernenden zu entfernen – das ist nicht neu. Angstfreies und chancengleiches Lernen muss im Fokus aktueller Bildungsdebatten stehen – das ist ebenso breiter Konsens. Das Bestreben, Lernende in der Entwicklung von Individualität, Selbstvertrauen und Eigenverantwortung zu fördern, indem vielfältige sexuelle und geschlechtliche Identitäten in der Schulbildung implementiert und gleichwertig thematisiert werden, trifft allerdings noch immer auf Unverständnis und Widerstand.

Ein Blick in Schulgesetze, Lehrpläne und Lernmaterialien verdeutlicht: Lesbische, schwule, bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Lebensformen (kurz: LSBTIQ\*) finden in der Schule keinesfalls adäquat Erwähnung, Lehrkräfte sind nicht ausreichend sensibilisiert. Um dennoch einer Tabuisierung der real gelebten Vielfalt zu entgehen, untersucht Marcus Felix den Gehalt einer ergänzenden pädagogische Strategie, die eine Öffnung von Schule für externe Aufklärungs- und Bildungsprojekte fordert. Inwiefern kann der Kontakt zu nicht-normativen Identitäten in der Schule negative Einstellungen reduzieren? Wie müssen diese Interaktionsanlässe erfolgversprechend angelegt werden? Welche Möglichkeiten bieten die Kontaktsituationen und wo liegen ihre Grenzen?

Hechler, A. (Hrsg.)/ Stuve, O. (Hrsg.): Geschlechterreflektierte Pädagogik gegen Rechts. Berlin 2015

Wer sich mit Neonazismusprävention beschäftigt, muss die Kategorie Geschlecht berücksichtigen, denn Geschlecht ist ein Kernaspekt der neonazistischen Ideologie und Lebenswelt. In den Beiträgen werden dieser Standpunkt sowie die pädagogischen und theoretischen Praxen der Trias Geschlecht Pädagogik Neonazismus untersucht. Die Autor\_innen verdeutlichen dabei, dass Neonazismusprävention ebenso gemainstreamt werden muss wie eine geschlechterreflektierte Pädagogik.

Herrera Vivar, M. T. (Hrsg.)/ Lutz, H. (Hrsg.)/ Supik, L. (Hrsg.): Fokus Intersektionalität. Bewegungen und Verortungen eines vielschichtigen Konzeptes. Wiesbaden 2012

Die hier versammelten Beiträge spiegeln den aktuellen Stand der Debatte um Intersektionalität 20 Jahre nach Prägung des Begriffes im Schwarzen Feminismus in den USA. Bei seiner transatlantischen Reise durchlief der Ansatz Metamorphosen und fiel in Europa auf vorbereiteten Boden, insbesondere in anglophonen und deutschsprachigen feministischen Diskursen. Klasse, Geschlecht, Ethnizität und „Rasse“, Sexualität, Behinderung, Alter und andere Dimensionen von Ungleichheit und Identität werden inzwischen in intersektioneller Perspektive untersucht.

Hubrig, S.: Genderkonzepte, in der Sozialpädagogik. Troisdorf 2010

Genderkompetenz ist eine Mischung aus fundierter Information zum Thema sowie zahlreichen praktischen Anregungen, wie das Thema im Unterricht erarbeitet werden kann. Der Titel zeichnet sich durch die hohe Praxisrelevanz besonders aus. Eine zielgruppengerechte Sprache macht die Inhalte leicht verständlich.

Hubrig, S.: Spiele für Jungs – Spiele für Mädchen, Praxisangebote für die bewusste Mädchen- und Jungenförderung in der Kita. Münster 2015

Gehört die „rosa Welt“ den Mädchen und die „Action-Welt“ den Jungs?  
Dieses Praxisbuch bietet mit neuen Spielideen eine gelungene Erweiterung der jeweiligen Erfahrungsräume der Kinder. Durch pädagogische Angebote rund um das Spielen, kreativem Gestalten, Naturwissenschaft und Technik gleichen ErzieherInnen spielerisch geschlechtsspezifische Einschränkungen aus und fördern zugleich Jungen und Mädchen individuell nach Bildungsplan. Inklusive hilfreicher Tipps für die Elternarbeit – vom Backnachmittag für Väter und Kinder bis zur Gestaltung eines Elternabends.

Huch, S. (Hrsg.)/ Lücke, M. (Hrsg.): Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Bielefeld 2015

Der Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt gewinnt in bildungspolitischen und wissenschaftlichen Debatten zunehmend an Bedeutung. Noch immer werden nicht-heteronormative Lebensweisen abgewertet – mit weitreichenden Folgen für die individuelle Identitätsentwicklung der Jugendlichen. Einen wertschätzenden Umgang mit vielfältigen Identitäten und Lebensweisen zu ermöglichen stellt pädagogisch Agierende jedoch vor besondere Herausforderungen (Diversity-Kompetenz).

Mit diesem Band wird ein Verständnis für die Entstehung, Wirkung und Bedeutung von Diskriminierungen auf der Basis sozialer Kategorien wie Geschlecht, sexuelle Orientierung, sozialer Status, Migration u.a. und für deren Zusammenwirken in pädagogischen Kontexten geweckt. Neben Theorieansätzen geben Expert\_innen aus pädagogischen Handlungsfeldern und den Didaktiken der Natur- und Geisteswissenschaften erstmalig fachspezifische Impulse für Bildungsprozesse zum Umgang mit sexueller Vielfalt und Diversity.

Jacob, J. (Hrsg.)/ Köbsell, S. (Hrsg.)/ Wollrad, E. (Hrsg.): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. Bielefeld 2010

Sowohl Geschlecht als auch Behinderung sind gesellschaftliche Konstrukte. Beide werden im Alltag, im Austausch mit anderen Menschen und Institutionen ständig hergestellt.

Dieser interdisziplinäre Band diskutiert die vielfältigen Verflechtungen von Behinderung und Geschlecht, indem intersektionale Perspektiven eingenommen werden: Wie sind Behinderung und Geschlecht mit den Kategorien »Rasse«, Ethnizität, Alter, Sexualität und Lebensformen verknüpft? Erstmalig für den deutschsprachigen Raum führen die Beiträge Erkenntnisse u.a. der Migrationsforschung, der Demografieforschung und der Queer Studies mit Diskussionen aus den Feldern der Disability und Gender Studies zusammen.

Langner M. A./ Malorny, C./ Kamiske, G. F. (Hrsg.): Moderationstechniken. Werkzeug für die Teamarbeit. München 2007

Steigern Sie die Effizienz Ihrer täglichen Besprechungen und Sitzungen durch effektive Moderation! Fördern Sie die Kreativität Ihrer Mitarbeiter durch teamorientierte Diskussionsprozesse!

Für alle, die sich rasch einen Überblick über Teamarbeit und Moderation verschaffen wollen.

Highlights

- Alles notwendige Wissen über Teamarbeit und Moderation
- Übersichtlicher Werkzeugkasten mit allen gängigen Moderationstechniken
- Zahlreiche Beispiele, konkrete Tipps, aber auch Stolpersteine

Luljguraj, N./ Oehrli, R.: Homosexualität und kognitive Beeinträchtigung. Mehrfache Stigmatisierung und doppeltes Coming-out bei Lesben und Schwulen mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung im jungen Erwachsenenalter. München 2013

Das Thema dieser Bachelor-Thesis Homosexualität und kognitive Beeinträchtigung ist ein in der Sozialen Arbeit neu zu betrachtendes Phänomen, das wenig oder gar nicht im deutsch- sprachigen Raum wissenschaftlich und/oder empirisch erforscht wurde. Substanziell geht es hier um die Intersektionalität und das Zusammenwirken zwischen diesen zwei Kategorien von Differenzen. Präziser formuliert handelt es sich um Schwule und Lesben mit einer leich- ten kognitiven Beeinträchtigung im jungen Erwachsenenalter, um ihre vielfältigen Krisen, die infolge der Sozialisations-, Entwicklungs-, Stigmatisierungs- und Coming-out-Prozessen ge- schlechtstypisch bewältigt werden können. Explizit betrachtet repräsentiert diese Gruppe eine Minderheit innerhalb der Minderheit (Homosexualität), und demzufolge unterliegt sie diesen Prozessen multiperspektivisch. An dieses Erkenntnisinteresse ist unsere Fragestel- lung geknüpft:

Mit welchen Krisen setzen sich Lesben und Schwule mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung im jungen Erwachsenenalter auseinander, wie können sie diese geschlechterspezifisch bewältigen und welche Relevanz hat die Soziale Arbeit dafür?

In Anlehnung an die vorliegende differenzierte wissenschaftliche Analyse zu diesem The- menkomplex, sind wir zu einer für die Soziale Arbeit relevanten These gelangt, welche die Erkenntnisse repräsentiert. Sie besagt, dass junge Lesben und Schwule mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung infolge einer beschränkten Palette an Bewältigungsstrategien, einem geringeren sozialen Rückhalt und wegen psychosozialen Lebenskrisen, die durch das doppelte Coming-out und die mehrfache Stigmatisierung verstärkt werden, die Unterstützung bei der Krisenbewältigung von Angeboten und vor allem einer höheren Akzeptanz, Beach- tung und Verständnis seitens der Professionellen der Sozialen Arbeit bedürfen.

o. A.: „Für mich bin ich o. k., Transgeschlechtlichkeit als Thema bei Kindern und Jugendlichen. Berlin 2012

Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen hat eine Broschüre zu Transgeschlechtlichkeit als Thema bei Kindern und Jugendlichen veröffentlicht.

In der 120-seitigen Broschüre geht es um Fachwissen über Geschlechtererleben, rechtliche Fragen und qualifizierte pädagogische Begleitung in Schule, Jugendhilfe und Beratungsstellen. Sie richtet sich an Eltern, pädagogische und psychologische Fachkräfte und alle Interessierten.

Pates, R. (Hrsg.)/ Schmidt, D. (Hrsg.)/ Karawanskij, S. (Hrsg.)/ Liebscher, D./ Fritzsche, H.: Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsar-beit mit Jugendlichen. Wiesbaden 2010



Demokratische Verfassungen proklamieren die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz. Wir wissen aber auch, dass die Praxis oft anders aussieht: In der Bundesrepublik gibt es kaum Hochschuldozentinnen, obwohl Schülerinnen und Studentinnen durchschnittlich die besseren Abschlüsse haben; Menschen, deren Familien seit Generationen hier leben und die eingebürgert sind, werden als »Ausländer« beschimpft; die Selbstmordrate von schwulen und lesbischen Jugendlichen ist weitaus höher als die von heterosexuellen; und es ist eine schwierige staatliche Aufgabe, den dahinterliegenden Diskriminierungen Einhalt zu gebieten. Einige dieser Diskriminierungen sind strukturell verankert. Andere beruhen auf persönlichen Einstellungen. In der einschlägigen Forschung ist beispielsweise von einem »Rechtsextremismus-Syndrom« oder auch von »gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit« die Rede. Solche Einstellungsmuster können sich aus nationalistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen und autoritären Weltbildern speisen und mit der Bereitschaft korrelieren, Menschen anderer Hautfarbe, Herkunft usw. in vielfältiger Weise zu diskriminieren, ihnen Gewalt anzutun oder ihnen Menschenrechte abzuspochen.

Petersen, L.-E. (Hrsg.)/ Six, B. (Hrsg.): Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung, Theorie, Befund und Intervention. Weinheim 2008

Wie entstehen Vorurteile, wie kommt es zu Sexismus, Rassismus oder Altersstereotypen? Welche Folgen haben bestehende Vorurteile und Stereotype auf Wahrnehmung, Denken und Handeln von Menschen? Wie kann man dem begegnen?

Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung sind seit den Anfängen der Sozialpsychologie zentrale Themen in psychologischer Theorienbildung und Forschung. Ein Grundlagenthema, das in viele psychologische Bereiche, etwa Entwicklungs-, Klinische oder Pädagogische Psychologie hineinragt und gesellschaftlich immer relevanter wird.

Systematisch gegliedert in die 4 großen Abschnitte Stereotype, Vorurteile, soziale Diskriminierung, Interventionen ist das Buch ideal für alle BA- und MA-Studiengänge in Psychologie, Soziologie und Pädagogik.

Peuckert, R.: Familienformen im sozialen Wandel. Wiesbaden 2012

Das Buch zeigt für West- und Ostdeutschland und für die Länder der Europäischen Union vergleichend auf, dass der Anteil der Bevölkerung, der nach konventionellen Mustern lebt, stark rückläufig ist und im Zuge eines allgemeinen gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses die Zahl derer ansteigt, die nicht-traditionale Lebens- und Beziehungsformen praktizieren. Informationen der amtlichen Statistik werden ergänzt durch Ergebnisse empirischer Untersuchungen, die die Selbstwahrnehmung der Befragten in den Mittelpunkt stellen und differenzierte Einblicke in die komplexen Beziehungskonstellationen erlauben.

Prenzel, A.: Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden 2006

Das Miteinander der Verschiedenen ist und bleibt ein Schlüsselthema des Schullebens im Kontext deutscher und internationaler Entwicklungen. Das Buch analysiert die Bedeutung der Interkulturellen Pädagogik, der Feministischen Pädagogik und der Integrationspädagogik für eine Pädagogik der Vielfalt.

Puff, H. (Hrsg.): Lust, Angst und Provokation, Homosexualität in der Gesellschaft. Göttingen 1993

Die «stumme» oder «namenlose Sünde», wie im Mittelalter die Homosexualität genannt wurde, muss nicht mehr im Verborgenen bleiben. Die sexuelle Revolution ermöglichte es auch vielen Homosexuellen, ihr gleichgeschlechtliches Begehren positiv zu erfahren und auch öffentlich ausdrücken zu wollen.

Dann kam AIDS, und es zeigte sich, dass Teile der Öffentlichkeit anscheinend nur darauf gewartet haben, aus einer tolerierten Minderheit wieder eine «Risikogruppe» zu machen.

Dieser Band rückt den Beitrag homosexuellen Lebens zur gesellschaftlichen Entwicklung und zu unserer Kultur in den Vordergrund – und die unbedachten Ängste, die dagegen stehen.

Rauchfleisch, U.: Anne wird Tom – Klaus wird Lara. Transidentität/ Transsexualität Verstehen. Mannheim 2013

Nichts scheint so sicher wie der Unterschied zwischen den Geschlechtern. Die Verunsicherung ist daher groß, wenn man eine Frau trifft, die von sich sagt, sie sei ein Mann. Oder wenn der langjährige Kollege Müller ab sofort als "Frau Müller" angesprochen werden will. Und was tun, wenn der eigene Sohn sich plötzlich schminkt und Frauenkleidung trägt? Wie erklärt man seinen Kindern, dass Mama jetzt plötzlich Papa ist?

Der Psychotherapeut Udo Rauchfleisch hilft Angehörigen, Freundinnen und Freunden, Kollegen und Vorgesetzten von transsexuellen Menschen, das Phänomen Transsexualität zu verstehen und ohne Berührungsängste mit transsexuellen Menschen umzugehen.

Rauchfleisch, U.: Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie. Göttingen 2016

Udo Rauchfleisch plädiert seit vielen Jahren für eine Entpathologisierung von Transsexualität beziehungsweise Transidentität, die für ihn keine psychische Krankheit ist. Er diskutiert die Fragen der Begutachtung und der therapeutischen Begleitung vor, während und nach der hormonellen und operativen Angleichung an das andere Geschlecht. Diese umfassende Überarbeitung berücksichtigt die aktuelle rechtliche Situation. Zwei Beiträge transidenter Menschen geben Einblicke aus ihrer Perspektive. Das Buch richtet sich an Fachleute wie Psychologen, Psychotherapeuten, Ärzte und Psychiater, aber auch an Transidente selbst und ihre Angehörigen.

Rohrmann, T.: Zwei Welten? – Geschlechtertrennung in der Kindheit, Forschung und Praxis im Dialog. o. O. 2008

Das Buch gibt einen umfassenden und aktuellen Überblick über die internationale empirische Forschung zu Geschlechterinteraktionen in der Kindheit, über Geschlechterverhältnissen in pädagogischen Institutionen und über Praxisansätze geschlechtsbezogener Pädagogik in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen insbesondere im deutschsprachigen Raum. Ausgehend von einer kritischen Analyse des Forschungsstandes sowie von Gruppendiskussionen mit führenden ExpertInnen aus Genderforschung, Ausbildung und Praxis werden Perspektiven für eine Neuorientierung des wissenschaftlichen und pädagogischen Umgangs mit der Genderthematik in der frühen und mittleren Kindheit entwickelt.

Rohrmann, T./ Wanzeck-Sielert, C.: Mädchen und Jungen in der KiTa, Körper, Gender, Sexualität. Stuttgart 2014

In der elementarpädagogischen Ausbildung hat die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen einen festen Platz, denn die KiTa ist nicht zuletzt eine Institution der Geschlechtersozialisation. Das Buch informiert zunächst über die Grundlagen der körperlichen Entwicklung im Kindesalter. Thematisiert werden Fragen wie geschlechtstypische Sozialisation, psychosexuelle Entwicklung und "doing gender". Anschließend geht es um die Erörterung der KiTa als einem Sozialisationsraum, der für die geschlechts-bezogene Entwicklung von großer Bedeutung ist. Den pädagogischen Fachkräften soll dabei über eine kritische Selbstreflexion auch ein Grundverständnis ihrer eigenen geschlechtsbezogenen Rolle vermittelt werden.

Schack, K.: Liebe zum gleichen Geschlecht – Ein Thema für die Schule. Aufklärungsarbeit gegen Homophobie. Marburg 2011 (2)

Jede zehnte Frau und jeder zehnte Mann fühlen sich laut einer Statistik zum eigenen Geschlecht hingezogen. Auch jüngste Fortschritte in der Gleichstellung von Lesben und Schwulen und das Coming Out etlicher Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport haben die gesellschaftlichen Vorurteile nicht beseitigt. Toleranz ist auch unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen teilweise schwach ausgeprägt: Böse Witze und auch tätliche Angriffe sind bis heute Alltag. Ein Bremer Aufklärungsprojekt soll hier gegensteuern: Schwule, Lesben und Bisexuelle stehen dabei Schulklassen Rede und Antwort zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und sexueller Identität. Dieses Buch fragt nicht nur nach dem pädagogischen Erfolg, sondern aus psychologischer Perspektive, welche Faktoren die diesbezüglichen Einstellungen Jugendlicher prägen.

Schmidt, F. (Hrsg.)/ Schondelmayer, A.-C. (Hrsg.)/ Schröder, U. B. (Hrsg.): Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. Wiesbaden 2014

Das Anliegen dieses Bandes ist es, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt stärker ins Bewusstsein pädagogischer Kontexte zu rücken. Die Evaluationsstudie, die dieser Herausgabe voranging, weist auf ein Interesse und eine Bereitschaft hin, das Thema „Sexuelle Vielfalt“ in der pädagogischen Praxis aufzugreifen und zu bearbeiten, macht aber zugleich gravierende Schwierigkeiten hierbei deutlich. Die präsentierten Bildungsbausteine und Anwendungsvorschläge sind als Respons auf diesen Befund zu verstehen und einhergehend damit als Hilfestellung für Praktiker\_innen gedacht.

Schneider, E. (Hrsg.)/ Balthes-Löhr, C. (Hrsg.): Normierte Kinder, Effekte der Geschlechtsnormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld 2014

Geschlechternormen beeinflussen uns von Geburt an – bis ans Ende unseres Lebens. Welche Effekte haben sie auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen? Vermittelt durch Eltern/Familie, Schule und Gleichaltrige sind sie bislang Teil zwischenmenschlicher Beziehungen. Dieser Band zeigt: Die konventionelle Annahme einer Zweigeschlechtlichkeit führt dazu, dass Kindern geschlechterrollentypisches Verhalten beigebracht wird, um ihre Geschlechtsidentität herauszubilden. Die Beiträge gehen den Gründen für diese Vorgehensweise nach und eröffnen die Diskussion über die Kluft zwischen den geltenden Normvorstellungen und der Pluralität unterschiedlicher Lebensentwürfe. Sie zeigen den Weg auf zu einer Kultur des Respekts und der gegenseitigen Anerkennung.

Tietz, L. (Hrsg.): Homosexualität verstehen, Kritische Konzepte für die Psychologische und pädagogische Praxis. Hamburg 2004

Die Gleichberechtigung verschiedener sexueller Orientierungen ist inzwischen anerkanntes Ziel psychologischen und pädagogischen Bemühens, dennoch hinkt die Umsetzung hinterher. Homosexualität gilt weiterhin als ‚heißes Eisen‘, an dem sich PsychotherapeutInnen und LehrerInnen oft genug die Finger verbrennen. Versuche der Pathologisierung und Heilung der Homosexualität sind weitgehend überwunden, in der psychologischen und pädagogischen Praxis werden Schwule und Lesben zunehmend als Menschen ernst genommen, die anhaltende Hegemonie einer normativen Heterosexualität wird längst kritisiert. Die Toleranz einer ‚emanzipatorischen‘ Psychologie und Pädagogik begnügt sich jedoch oft damit, neue Schubladen in Form einer schwulen oder lesbischen Identität anzubieten. Damit bestätigt sie einerseits die Dichotomie von ‚normaler‘ Hetero- und ‚abweichender‘ Homosexualität. Andererseits schreibt sie Strukturen fest, in denen Uneindeutigkeiten und fließenden Übergänge, ‚schwule Mädchen‘ oder Transgender keinen Platz haben. Mit dieser Problematik beschäftigt sich das vorliegende Buch und fordert eine Öffnung der Pädagogik und Psychologie, um den Spielraum für eine freie Entwicklung zu weiten. Als Einführung in die psychologische, pädagogische und politische Praxis richten sich die Beiträge dieses Buchs vor allem an LehrerInnen, MitarbeiterInnen in der außerschulischen Jugendarbeit, SozialpädagogInnen oder PsychotherapeutInnen. Sie bieten einen historischen Rückblick, eine Darstellung und Kritik gegenwärtiger emanzipatorischer Ansätze und diskutieren aus dem Kontext der Queer Theory methodische Anregungen für eine zeitgemäße Neuorientierung.

Timmermanns, S.: Keine Angst, die beißen nicht!, Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen. Aachen 2003

Die bundesweit erste wissenschaftliche Untersuchung über die Effektivität schwul-lesbischer Aufklärungsarbeit in Nordrhein-Westfalen unter dem Titel „Keine Angst, die beißen nicht!“ belegt, dass der direkte Kontakt mit Lesben und Schwulen im Schnitt bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen einen positiven Meinungsumschwung bewirkt. Schwul-lesbische Aufklärungsprojekte informieren ehrenamtlich an Schulen und in Jugendeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen über das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Die nun veröffentlichte Studie weist nach, dass auf diese Weise Vorurteile gegenüber Lesben und Schwulen abgebaut werden können.

Dies scheint zur Zeit besonders wichtig zu sein, denn wie die Studie des Meinungsforschungsinstituts Iconkids & Youth aus dem Jahr 2002 belegt, nimmt die negative Einstellung gegenüber Lesben und Schwulen in Deutschland bei den 14- bis 18-Jährigen in den letzten Jahren wieder zu. 50 % der Mädchen und 70 % der Jungen finden Homosexuelle „nicht oder überhaupt nicht gut“.

Die bundesweit erste wissenschaftliche Untersuchung über die Effektivität schwul-lesbischer Aufklärungsarbeit in Nordrhein-Westfalen unter dem Titel „Keine Angst, die beißen nicht!“ belegt, dass der direkte Kontakt mit Lesben und Schwulen im Schnitt bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen einen positiven Meinungsumschwung bewirkt. Schwul-lesbische Aufklärungsprojekte informieren ehrenamtlich an Schulen und in Jugendeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen über das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Die nun veröffentlichte Studie weist nach, dass auf diese Weise Vorurteile gegenüber Lesben und Schwulen abgebaut werden können.

Dies scheint zur Zeit besonders wichtig zu sein, denn wie die Studie des Meinungsforschungsinstituts Iconkids & Youth aus dem Jahr 2002 belegt, nimmt die negative Einstellung gegenüber Lesben und Schwulen in Deutschland bei den 14- bis 18-Jährigen in den letzten Jahren wieder zu. 50 % der Mädchen und 70 % der Jungen finden Homosexuelle „nicht oder überhaupt nicht gut“.

Stockert, N.: Die 50 besten Kooperationsspiele. München 2013

Schüler und Jugendliche sind heute einem enormen Konkurrenzdruck ausgesetzt. Nicht selten entwickeln sie deshalb Strategien, im Alleingang für sich den größtmöglichen Vorteil zu suchen. In der Berufswelt spielt dagegen die Arbeit im Team die zentrale Rolle. Mit den 50 besten Kooperationsspielen eignen sich die Jugendlichen kommunikative, koordinative und kooperative Fähigkeiten an, suchen gemeinsam nach kreativen Lösungen und nehmen Gruppendynamik bewusst wahr. Spaß und Bewegung kommen dabei nicht zu kurz!

Altersstufe: 10 bis 16 Jahre

Van Dijk, L.: Überall auf der Welt, Coming-out-Geschichten. Berlin 2002

Überall auf der Welt gibt es junge Menschen, die das gleiche Geschlecht attraktiver finden. Überall auf der Welt entstehen dadurch Probleme. Probleme mit sich selbst, mit der Familie, im näheren Umfeld. Lutz van Dijk ging zwölf Coming-out-Geschichten auf den Grund. In Interviews befragte er heute bekennende Schwule und Lesben, die ihr Coming-out in Ländern wie dem Iran, China, Südafrika, Russland, Indonesien, Marokko, Uruguay oder anderen Ländern erlebten. Die Interviews hat der Autor in sachlichen, biografischen Geschichten festgehalten. Die einzelnen Geschichten sollen "tiefere Einblicke selbst in gesellschaftliche Strukturen geben, als dies Statistiken oder soziologische Analysen allein vermögen". Es ist wahr: In den authentischen Berichten wird viel über den Umgang und das Erleben des Coming-out in den jeweiligen Ländern erzählt. Einzelschicksale, die ergreifend sind. Erlebnisberichte, die das Entdecken der gleichgeschlechtlichen Liebe enthalten und aufzeigen, wie wichtig der eigene Umgang mit der Homosexualität ist. Die Einzelporträts heben sich durch eine Sonderstellung hervor: Einige von ihnen hatten die Möglichkeit ins Ausland zu gehen, andere konnten sich im Land emanzipieren, ja sogar für die Rechte von Schwulen und Lesben eintreten. Sie stellen aber nicht die Mehrheit der dort Lebenden dar. Was jedoch, wenn man glaubt, den Ressentiments der Gesellschaft nicht Stand halten zu können? Im letzten Kapitel "Und in Deutschland?" zitiert van Dijk u. a. aus Briefen, die ihm Leser aus Deutschland geschrieben haben. Die im Buch zitierten Passagen gehen nahe, berichtet dort doch ein junger Mann, dass er sich selbst verstümmelte. Wie lange der Prozess der Anerkennung und Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben dauern wird, ist unabsehbar. Es gibt aber Schritte auf diesem Weg, die es wert sind, festgehalten zu werden -- wie in diesem Buch. Dass dieser Weg jedoch erst begonnen hat, zeigt auch unfreiwilligerweise das Vorwort von Amnesty International. Die internationale Menschenrechtsorganisation erweiterte erst 1991 ihr Mandat auf alle Gefangenen, die ausschließlich wegen ihrer Homosexualität verhaftet worden sind.

Van Dijk, L. (Hrsg.)/ van Driel, B. (Hrsg.): Sexuelle Vielfalt lernen, Schule ohne Homophobie. Berlin 2008 (2)

„Schwule Sau!“, „blöde Lesbe!“ – Schimpfwörter, die auf deutschen Schulhöfen keine Seltenheit sind. Bis heute sind Vorurteile und die damit einhergehenden Diskriminierungen gegenüber sexuellen Minderheiten, vor allem gegenüber Lesben und Schwulen, auch an Schulen weit verbreitet. Das Thema sexuelle Vielfalt hingegen wird häufig totgeschwiegen.

Der erste Teil des Buches gewährt Einblicke in die Klassenzimmer verschiedener europäischer Länder und zeigt, wie dort sexuelle Vielfalt aufgezeigt und Homophobie angegangen wird. Über die Vernetzung von schulischer und außerschulischer Arbeit wird im zweiten Teil von Sexuelle Vielfalt lernen berichtet. Konkret werden die AutorInnen im dritten Teil des Buches. Dort beschreiben sie, welche kreativen und effektiven Möglichkeiten es im Unterricht gibt, um Homophobie erfolgreich zu begegnen und sexuelle Vielfalt zu lehren.

Voß, H.-J.: Intersexualität. Eine Intervention. Münster 2012

Oft werden bei der Diagnose 'Intersex' im Säuglings- und frühen Kindesalter operative und hormonelle Eingriffe vorgenommen, um ein möglichst eindeutiges Erscheinungsbild der Genitalien zu erreichen. Von den Interessensvertretungen der Intersexe werden diese Eingriffe als gewaltsam und traumatisierend beschrieben. Neue wissenschaftliche Ergebnisse zeigen ebenfalls massive Probleme der Behandlungen auf – der Deutsche Ethikrat berücksichtigte sie nicht für seine Anfang 2012 veröffentlichte Stellungnahme zum Umgang mit Intersexualität. In diesem Band wird der aktuelle Forschungsstand vorgestellt und mit den Forderungen der Intersex-Verbände kontextualisiert. Voraus geht eine Analyse der gesellschaftlichen Umstände, die zur bisher üblichen medizinischen Praxis führten. Darin wird gezeigt dass die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern sowie die sozial strukturierte Angst vor geschlechtlicher Pluralität wichtige Ausgangspunkte dafür waren, Uneindeutigkeiten gesellschaftlich und medizinisch zu tilgen. Vor dem Hintergrund einer wachsenden gesellschaftlichen Anerkennung vielfältiger geschlechtlicher Identitäten wird herausgearbeitet, dass die Begründung der bisherigen medizinischen Behandlungspraxis – sie basierte eben darauf, Menschen Diskriminierungen und Gewalt in einer gegenüber geschlechtlicher Uneindeutigkeit intoleranten Gesellschaft ersparen zu wollen – nicht mehr gegeben ist.

Wahlström, K.: Jungen, Mädchen und Erzieher/innen, Geschlechterbewusste Pädagogik für die Kita. Weinheim 2013

Die unterschiedlichen Erwartungen, die wir an »typische« Jungen und Mädchen haben, führen dazu, dass wir ihnen auf unterschiedliche Art und Weise begegnen. So wird auch in der Kita unbewusst dazu beigetragen, traditionelle Geschlechterrollen zu verfestigen. Dass Mädchen und Jungen die gleichen Möglichkeiten haben sollen, darüber herrscht Einigkeit. Und doch begegnet man immer noch Stereotypen wie »Mädchen sind ruhig und Jungs sind wild!«. Kajsa Wahlström leitet Erzieher/innen dazu an, sich ihrer Geschlechterstereotypen bewusst zu werden und ihnen entgegenzuwirken. Auf ihren Erfahrungen als Kita-Leiterin fußend hat sie ein in Schweden viel beachtetes Konzept entwickelt, mit dem eine geschlechterbewusste Erziehung in der Kita gelingt. Das Buch zeigt auf, wie eine geschlechterbewusste Pädagogik in der Kita umgesetzt werden kann. Erzieher/innen erfahren, wie sie allen Kindern die Entfaltung ihres persönlichen Potenzials ermöglichen können – unabhängig von ihrem Geschlecht, aber ohne die natürlichen Unterschiede zu negieren.

Walter, M.: Jungs sind anders, Mädchen auch, Den Blick schärfen für eine Geschlechtergerechte Erziehung. München 2005



Mädchen und Jungen verdienen gleiche Entfaltungschancen. Die meisten Eltern teilen diese Auffassung heutzutage – ebenso wie Erzieherinnen im Kindergarten und Lehrkräfte in der Schule. Und sie sind überzeugt, dass sie beide Geschlechter gleichberechtigt behandeln. Doch schauen wir genauer hin, ergibt sich oft ein anderes Bild. Denn viele Rollenklischees von Männlichkeit und Weiblichkeit sind uns so selbstverständlich, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Wir Erwachsenen leben ja selbst innerhalb dieser Klischees.

Gut, wenn wir den Blick schärfen. Melitta Walter zeigt anhand so unterschiedlicher Themen wie Spielzeug, Geldverdienen, Stadtplanung oder Sport, wie eng unsere Geschlechterrollen oft sind – und wie wir schon früh im Leben von Kindern die Weichen für mehr Chancengleichheit stellen können.

Wellhöfer, P. R.: Gruppendynamik und soziales Lernen. München 2012

Jeder kennt Gruppensituationen, in denen er sich "anders" verhalten hat, als er es "normalerweise" tut oder tun möchte. Es ist faszinierend und auch manchmal erschreckend, wie die gemeinsame Interaktion das persönliche Verhalten beeinflusst. Die dritte Auflage ermöglicht dem Leser wiederum, sich detailliert über den aktuellen Stand der Gruppenpsychologie zu informieren. Durch viele Übungen und Experimente wird der Leser aktiviert, die Inhalte selbst zu erleben. Die beschriebenen Übungen sind in vielen Seminaren erprobt und stellen ein bewährtes Schulungsmaterial für Dozenten, Verhaltenstrainer und Moderatoren dar. Als integrierendes Bezugssystem für die Umsetzung der einzelnen Erkenntnisse wird das Beispiel der "Themenzentrierten Interaktion" erläutert. Weitere Beispiele ("Gesprächsführung und Motivation", "Kollegiale Beratung" und "Soziales-Kompetenz-Training") zeigen auf, wie die theoretischen Aspekte konkret in die Arbeit mit Gruppen und Teams einfließen können.